

Lernprozesse von Studierenden begleiten – oder «Darf ich um ein Tänzchen bitten?»

Relationierung von Theorie und Praxis
durch Externalisieren und Internalisieren
von Wissen bei Experten und Novizen



Reflexionsmodell Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit



Relationierung von Theorie und Praxis

Relationierung wird als Modus verstanden, mit dem wissenschaftliches Wissen von in der Praxis Tätigen selektiv aufgenommen, auf die konkrete Problemstellung hin interpretiert und schließlich mit beruflichem Erfahrungswissen verschmilzt und sich so zu einem neuen Typ von Wissen, dem Professionswissen wandelt (vgl. Dewe, 2012).

Definition Professionalität

Als professionelles Handeln wird dabei in der neueren Diskussion vor allem die Fähigkeit verstanden, wissenschaftlich fundiert in einer komplexen, von Heterogenität geprägten Praxis und unter Unsicherheit lösungsorientiert handeln zu können. (Heiner 2004)

Definition Schlüsselsituation

- **typisch** und im professionellen Geschehen wiederkehrend
- **generalisierbare** und verallgemeinerbare Merkmale
- **spezifischen** Ausprägung

- **Perspektive der Fachkräfte**
- **nicht unterbrochener Handlungsfluss**
- **symbolisch strukturierter** Sinnzusammenhang

Reflexionsmodell: Allgemeines

- jede Situation ist einzigartig
- Ausgangspunkt ist immer eine selbst erlebte Situation

UND DOCH

- Gemeinsamkeiten von ähnlichen Situationen, generelle Merkmale
- für neue Situationen handlungsleitend

Strukturierte Reflexionsprozess: vom Spezifischem einer Situation zum Allgemeinen und umgekehrt

- Wissen für neue, ähnliche Situationen nutzen
- implizites und explizites Wissen herausarbeiten
- neue Wissensressourcen erschliessen
- Wissensbestände konkret auf das Handeln beziehen

Reflexionsmodell: Übersicht ([Link zur Abbildung](#))

Allgemeines (generalisiert)

1

Titel wählen

Der Titel setzt den Fokus und bestimmt, unter welche Schlüsselsituation die spezifische Situation klassifiziert werden kann.

3

Situationsmerkmale prüfen

Die Situationsmerkmale definieren eine Schlüsselsituation. Prüfen, ob die spezifische Situation dazu gehört. Allenfalls die Merkmale besser formulieren und ergänzen.

6

Qualitätsstandards bestimmen

Qualitäten benennen, um die professionelle Gestaltung der Schlüsselsituation beurteilen zu können.

5

Ressourcen erschliessen

Allgemeines Wissen erschliessen, welches die professionelle Gestaltung der Schlüsselsituation unterstützt.

Besonderes (spezifisch)

2

Situation beschreiben

Konkret den Handlungsfluss und den spezifischen Kontext beschreiben.

4

«reflection in action» rekonstruieren

Die Situation nachspielen. Danach rekonstruieren, was einem bei der Handlung durch Kopf (Kognition) und Bauch (Emotion) ging.

7

Ressourcen situativ verankern

Konkret beschreiben, wo und in welcher Art das allgemeine Wissen die Situationsgestaltung unterstützt.

8

Situation mittels Qualitätsstandards reflektieren

Beurteilen, ob die Qualitätsstandards bei der beschriebenen Situation eingehalten wurden.

Handlungsalternativen entwickeln

Aufgrund der Erkenntnisse beschreiben, wie man die Situation anders gestalten könnte/müsste.

Reflexionsmodell: acht Prozessschritte

1./2. Situationsbeschreibung:

Hier beschreiben Sie eine selbst erlebte Situation. Ein Erlebnis, in welchem der Handlungsfluss zeitlich nicht unterbrochen wird.

2./1. Titel:

Sie entscheiden sich, welchen Fokus Sie auf diese Situation legen möchten und wählen den entsprechenden Titel aus der Sammlung aus.

3./4. Situationsmerkmale:

Nun definieren Sie, welche Merkmale eine solche Schlüsselsituation generell charakterisieren.

4./3. Reflection in Action:

Gemäss dem Reflexionsansatz nach D. Schön (1983 und 1987) wecken Sie durch Nachspielen der Situation die Erinnerungen an Ihre Gefühle und Gedanken im Handlungsfluss und beschreiben diese. In der Reflection in Action verbirgt sich Ihr implizites Wissen, welches Sie später sichtbar machen und mit weiteren Wissensressourcen verknüpfen.

Reflexionsmodell: acht Prozessschritte

5. Ressourcen:

Hier erarbeiten Sie, welche Ressourcen für die Gestaltung der Situation hilfreich sind: Wissensbestände, Erfahrungen, Fähigkeiten, organisationale, zeitliche, materielle Voraussetzungen.

6. Qualitätsstandards:

Sie legen mit den Standards fest, was Sie, auf der Grundlage von erschlossenen Ressourcen und Werten unter professioneller Praxis in dieser konkreten Situation verstehen.

7. Reflexion anhand der Qualitätsstandards:

Anhand dieser Standards reflektieren Sie nun ihre im ersten Schritt beschriebene Situation.

8. Handlungsalternativen:

Aus den Erkenntnissen der Reflexion entwickeln Sie neue Handlungsalternativen.

Titelsammlung der Schlüsselsituationen

Titelsammlung der Schlüsselsituationen (thematisch gegliedert)

Erstellt von Regula Kunz, zuletzt geändert von Adi Staempfli am Aug 31, 2015

Schlüsselsituationen zur direkten Klientenarbeit (Fallebene)

Beraten

Einzelne Klient/innen beraten

Angehörige beraten

Umfeld beraten

Familien beraten

Organisationen beraten

Unter erschwerten Bedingungen beraten

Telefonisch beraten

Klient/innen weiterweisen

Erstgespräch

Situation einschätzen

Auftrag klären

Ziele vereinbaren

Standortgespräche führen

Sozialpädagogischen Förderplan erstellen

Abschlussgespräch führen

Austritt/Abschied gestalten

Schlüsselsituationen zur indirekten Klientenarbeit (Systemebene)

Klientenadministration

Abklärungen machen

Zahlungen berechnen

Berichte/Gutachten schreiben

Akten führen

Leistungen erfassen und verrechnen

Antrittsinventar erstellen

Institutionsadministration

Protokolle schreiben

Buchhaltung führen

Statistik führen

Akten archivieren

Leistungen nach Indikation erbringen

Wirksamkeit der Arbeit messen

Leistungsverträge vereinbaren

Selbstständigerwerbend sein

Interne Zusammenarbeit/Auf verschiedenen

Praxisausbildung in der Organisation ermöglichen

Ausbildungsgespräch führen

Kompetenzerwerbsplanung für Studierende erstellen

Ziele mit Studierenden vereinbaren

Vorbereitung eines Konfliktgesprächs mit KlientInnen

Vorbereitung eines Standortgesprächs mit KlientInnen

Vorbereitung mit Auszubildenden auf deren Prüfung

Studierende beobachten

Leistung von Studierenden beurteilen

Ungenügende Leistungen von Studierenden

Abbruch der Praxisausbildung

Vorpraktikum

Ressourcen:

Murmelgruppe/ Leitfragen:

- Welche Fragen stellen sich uns, angesichts der beschriebenen Situation?
- Was würde uns helfen (welche Art von Ressourcen) die Herausforderung zu gestalten?
- Was kann die RiA dazu beitragen, um auf Wissen zu kommen (Stichwort Kog. PSA)?



Das Modell Schlüsselsituationen unterscheidet folgende **Ressourcen**

<i>Erklärungswissen</i>	<i>Warum</i> handeln die Personen in der Situation so? Erklärungen zu sozialen Problemen, Verhalten, Prozessen,
<i>Interventions- wissen</i>	<i>Wie</i> kann man als professionelle Fachperson handeln? Methoden, Verfahren, Planungshilfen,
<i>Erfahrungswissen</i>	<i>Woran</i> erinnert man sich, was kennt man aus ähnlichen Situationen? Eigene Erfahrungen wie auch Erfahrungen von Mitarbeitenden

<p>Organisations- und Kontextwissen</p>	<p><i>Welche Rahmenbedingungen beeinflussen das eigene Handeln?</i> Auftrag der Organisation, sozialpolitische Zusammenhänge, rechtliche Grundlagen, ...</p>
<p>Fähigkeiten</p>	<p><i>Was muss man als professionelle Fachperson können?</i> Empathisch sein, wahrnehmen, kommunizieren, kooperieren, Prozesse gestalten, (sich selbst) reflektieren u.a.m.</p>
<p>Organisationale, infrastrukturelle, zeitliche, materielle Voraussetzungen</p>	<p><i>Womit kann ich handeln?</i> Materielle, zeitliche Möglichkeiten, infrastrukturelle Gegebenheiten, organisationale Setzungen, ...</p>
<p>Wertewissen</p>	<p><i>Woraufhin richte ich mein Handeln aus?</i> Welches sind die zentralen Werte in dieser Situation, die man als handelnde Fachperson berücksichtigen will? Haltung, Berufskodex, Menschenbild,</p>

3 Zugänge zur Erschliessung von Wissensressourcen

Erstens kann man von der Reflection in Action ausgehen. In ihr spiegelt sich das "Knowing in Action" (Schön 1983). Dieses ist meist noch sehr alltagssprachlich gefasst. Dahinter verbirgt sich ein bestimmtes Verständnis von Lernen, welches in den Ressourcen dann auch dargelegt wird.

Zweitens kann man ein **Brainstorming zum bereits vorhandenen Wissen** machen, welches für die Situation hilfreich sein könnte. Die Stichwortsammlung führt dann zu einer vertieften Auseinandersetzung. Zunächst muss die Wissensressource nochmals klar dargelegt werden. Dann erst kann sie auf die Situation konkret bezogen werden. Es ist sehr hilfreich, diesen Schritt im Dialog zu machen. Es bedingt nämlich, die Bedeutung des Wissens für die konkrete Situation auszuhandeln. Die Leitfrage lautet: *Wozu ist dieses Wissen nun genau in dieser Situation hilfreich?*

Drittens kann man **neue Ressourcen erschliessen**. Dazu ist es sehr motivierend, von einer eigenen Fragestellung auszugehen, welche sich aus der Situation und der bisherigen Reflexion ergibt und von Interesse ist. Wichtig ist, die Frage nicht nur mit Erfahrungswissen zu beantworten, sondern nach weiteren Wissensformen zu suchen, welche die Erfahrungen mit neuen Handlungsoptionen erweitern können.

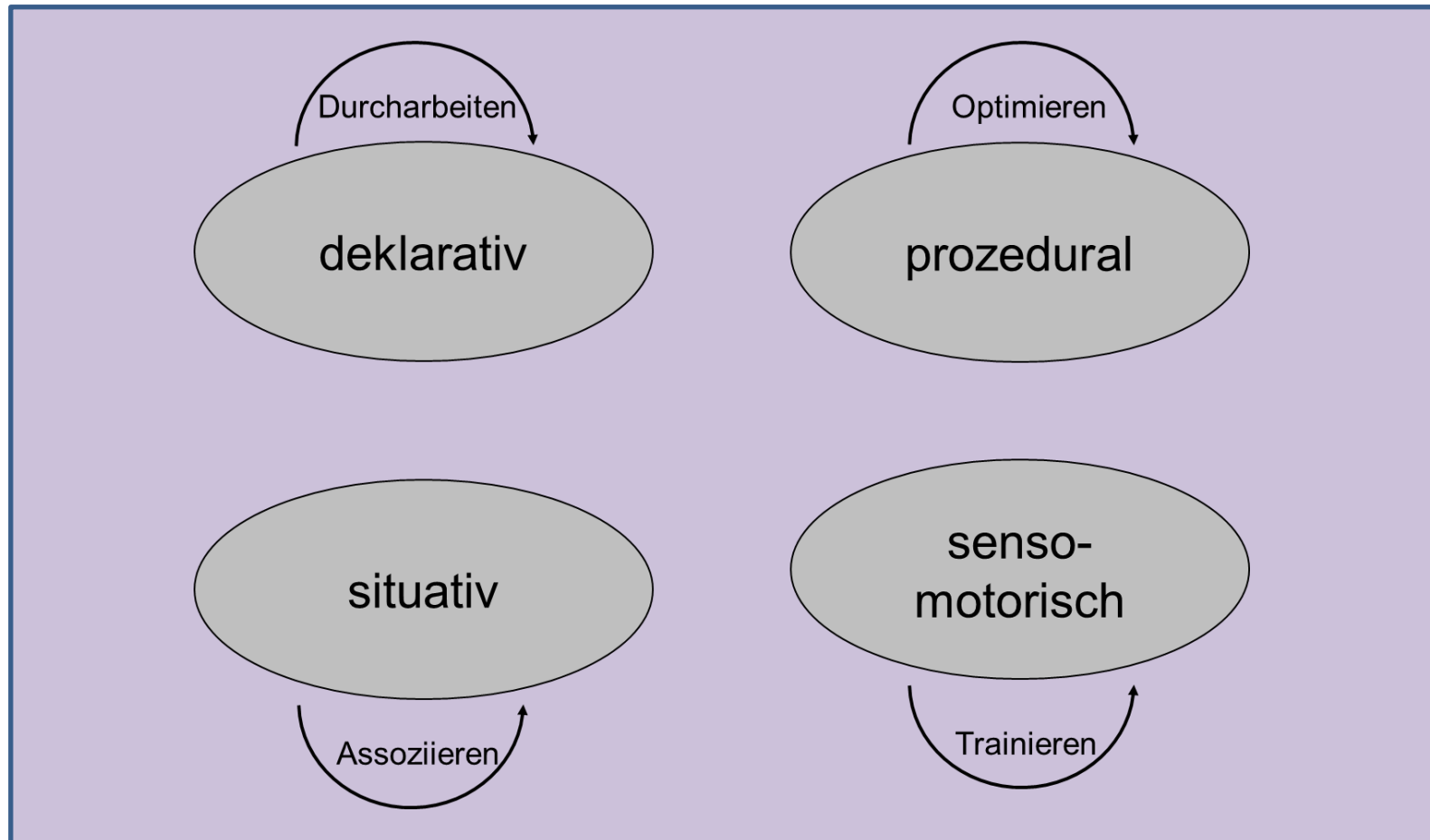


Das integrierende Modell des Lernens (IML) nach Kaiser (2005)

- **Vier Wissensformen:**
deklaratives, prozedurales, situatives sowie sensomotorisches Wissen
- **Lernprozesse:** verstehen, nacherleben und Erfahrungen sammeln, durcharbeiten, optimieren, assoziieren, trainieren, beschreiben, extensionalisieren, prozeduralisieren, einüben
- **Orientierung an Situationen:** situatives Wissen ist gegenüber anderen Wissensformen dominant



Wissensformen im IML





Lernprozesse im IML

Verstehen

Durch Instruktion oder andere Art sich Wissen aneignen.

«Verstehen heisst hier, aufgrund einer externen, symbolbasierten Repräsentation des Wissens eine interne, ebenfalls symbolbasierte Repräsentation aufzubauen.» (Kaiser 2005: 72)

Nacherleben und Erfahrungen sammeln

Konkrete Erfahrungen durch eigenes Erleben, durch das Nacherleben von Erfahrungen anderer, z.B. in Geschichten oder durch das Miterleben von Erfahrungen anderer bilden im Laufe der Zeit eine Sammlung von erinnerten (nicht) erfolgreich gestalteten Situationen.

Durcharbeiten

Umfasst Prozesse des Abstrahierens wie Konkretisierens und des Vernetzens von Wissensteilen



Lernprozesse im IML

Optimieren

Die kognitiven Wenn-Dann-Regeln werden ständig verbessert, indem sie spezifiziert, verallgemeinert, zusammengefügt werden.

Assoziieren

Assoziativ werden Situationserfahrungen zu einem dichten Netz verknüpft, wodurch erinnerungswerte Konglomerate entstehen.

Trainieren

Regelkreise müssen sich ständig den zeitlichen und körperlichen Veränderungen anpassen.

Beschreiben

Aus gemachten Erfahrungen werden Prinzipien und Regeln abgeleitet, wodurch deklaratives Wissen entsteht.



Lernprozesse im IML

Extensionalisieren

Aus deklarativem Wissen kann nur über Erfahrung und Nacherleben situatives Wissen aufgebaut werden. Es kann im Voraus zur Planung und im Nachhinein zur Reflexion genutzt und situativ verankert werden.

Prozeduralisieren

Aus deklarativem Wissen, welches ein Vorgehen beschreibt, entstehen über konkrete Erfahrung und Nacherleben entsprechende kognitive Routinen (Wenn-Dann-Regeln).

Einüben

Bewegungserfahrungen können nur durch Versuch und Irrtum anhand von deklarativen Zielvorstellungen aufgebaut werden.